UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Kitsch

Karpfen, Fritz

Hamburg, 1925

Abbildungen

urn:nbn:de:hbz:466:1-71177

Visual Library

ABBILDUNGEN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Richard Bong, Berlin

„KUNST" IM FAMILIENBLATT

Ein typisches Erzeugnis, wie es den Lesern der „Gartenlaube" usw. vor die Nase gesetzt wird. Die von irgendwo herabplumpsenden armen Babys mit den Schmetterlingsflügeln, die über Gott weiß was nachdenkende Mama, der alte Herr im Hintergrunde — alles das soll „Die heilige Familie" vorstellen. Und weil das Zeug einen religiösen Vorgang darstellen will, nur darum bringt es Tausende zum Entzücken. Man vergißt vor dem Sujet die Darstellung. Nur der Esel auf dem Bilde, der den Beschauern tiefernst entgegenglotzt, scheint zu sagen: „Wir Esel sind doch schlauere Tiere als ihr . . ."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Richard Bong, Berlin

ARMES CHRISTKINDEL!

So sehen das Christkind und Knecht Ruprecht in unseren Familienzeitschriften aus!

Als ob nicht gerade dieses schöne Fest voll Mystik] Anlaß genug wäre, der künstlerischen Darstellung ein unendliches Betätigungsfeld zu geben! Und so wie diese Zeichnung sehen fast alle Gelegenheitsarbeiten aus, — Massenware, verlogene Lieblichkeit darstellend, das ist die Kunst fürs Volk!

Muß denn jede Arbeit, wenn sie unmaterielle Vorgänge darstellt, Kitsch sein?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

SO SIEHT DIE EROTIK AUS.

Dieses liebliche Bildlein ist einer ganz exklusiven, geheim erscheinenden erotischen Zeitschrift entnommen. Vergebens sucht der Nichtabonnent, dankbar dem glücklichen Zufall, ein derart verruchtes Blatt sehen zu dürfen, nach verbotenen Früchten. Er zerbricht sich den Kopf: Wo ist die Erotik?

Die Kunstbeilage — ha, da wird etwas besonders Sündiges sein!... Und siehe: nichts als ganz erbärmlicher Kitsch, nichts anderes als in den üblichen Käseblättern der Vorstadt ist zu sehen.

Was müssen das für komische Käuze sein, die an solchen harmlos-kitschigen Pseudopornographien ihre Freude haben? Und dafür ein Heidengeld bezahlen!

Wahrlich: die gewagtesten Darstellungen von Aubrey Beardsley, Devéria, Rops und unseren deutschen Meistern, auch wenn sie Orgien schildern, sind reine, erhabene Kunstwerke gegen solch lächerlichen Schmarren.

JEDES NEUJAHR BEGINNT MIT EINER SCHWEINEREI!

Ein Statistiker, also ein Mann, der sonst keine Sorgen kennt, hat berechnet, daß durchschnittlich jeder Mensch in Deutschland am Neujahrstag dreißig Glückwunschkarten erhält. Und von dreißig Leuten begeistern sich mindestens neunundzwanzig an den diversen Schweinchen, die ihnen sinnvoll ins Haus grunzen.

Sylvester ist der Geburtstag des Kitsches!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

TOTE KÖNNEN SICH NICHT WEHREN . . . .

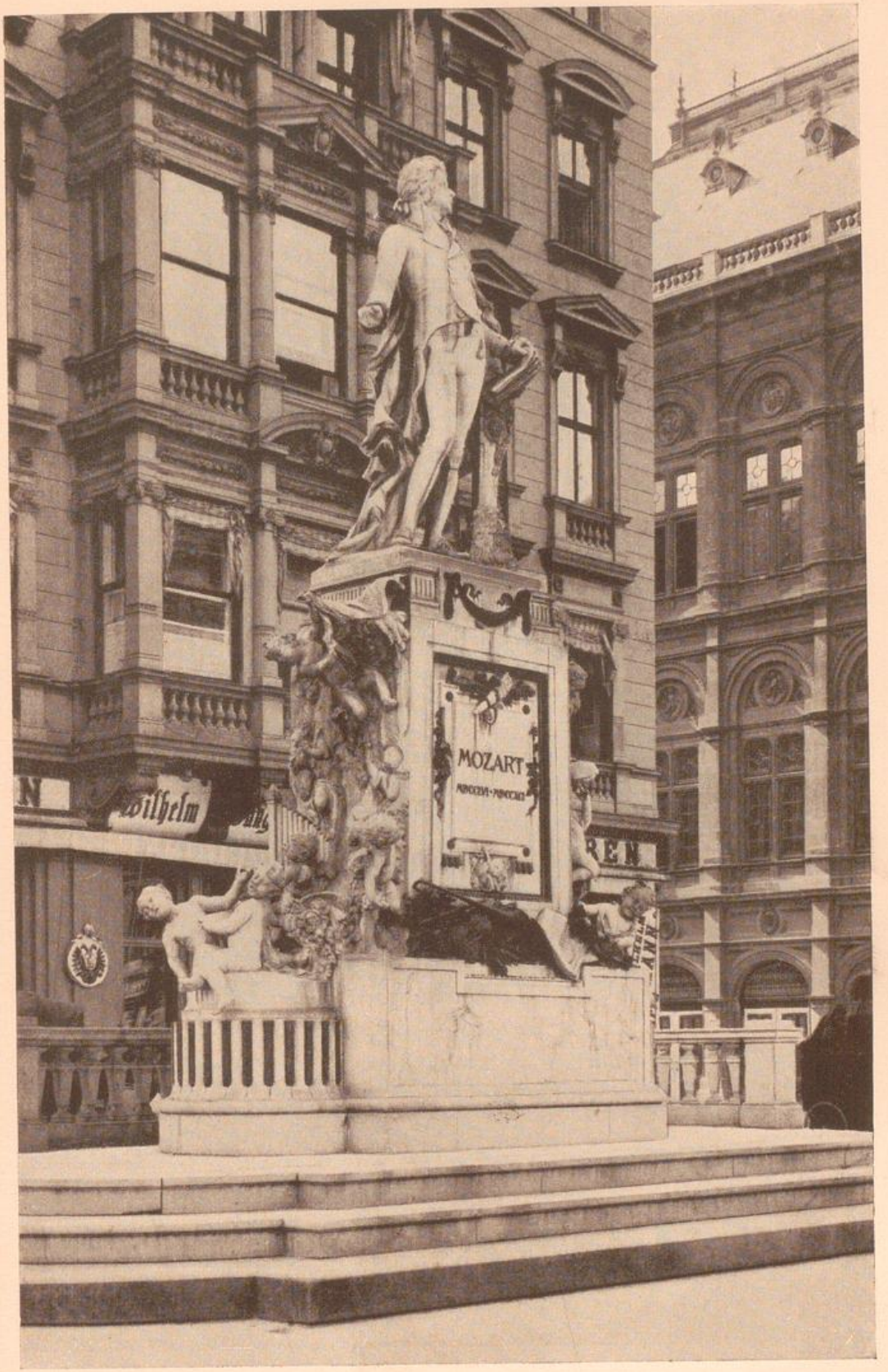
Sonst würde der arme Mozart sich nicht nur im Grabe umdrehen, sondern stante pede hinter die Wiener Oper rennen und von seinem Grabmal den Firlefanz herabreißen.

Dieses falsch verstandene Neu-Barockdenkmal, überladen mit allegorischem Flitterwerk, wurde von Tilgner geschaffen. Es ist ein Musterwerk dafür, wie ein Denkmal nicht aussehen soll.

Die Ironie des Zufalls hat es gefügt, daß dieses Standbild den entsprechenden Hintergrund erhalten hat. Das Zinshaus mit der Stukkaturfassade aus Dreck und Gips fügt sich harmonisch in das Gesamtbild ein.

Rechts, die Oper, hat mit Denkmal und Zinskaserne keinerlei verwandtschaftliche Beziehung.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



(Kunstanstalt Kilophot, Wien)

MOZART-DENKMAL IN WIEN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

RELIGIÖSE „KUNST"

In der Franziskanerkirche in Pilsen stand einst ein herrlicher gotischer Altar. Brave Lämmlein der Gemeinde stifteten einen neuen, weil der alte eben alt war – und der sieht so aus!!!

Das schreckliche Machwerk soll dem Gläubigen die Andacht vermitteln! Muß nicht solcher Kitsch kalt jede Verinnerlichung abstoßen?

Ist hier auch nur eine Spur vorhanden der Bindung von Symbol und Wirkung?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

OSTASIATISCHER KITSCH

Dieses Bild hier wurde tatsächlich in Asien erstanden, von einem Reisenden bei einem Händler aufgestöbert und als Rarität nach Europa gebracht. Der Erstehungspreis war dem angeblichen Werte angemessen.

So weit, so gut.

Aber ...

Man stelle sich die entsetzten Augen des glücklichen Besitzers vor, als er daheim erfuhr, daß dergleichen, und auch gerade sein so kostbares Bild, in einer europäischen, in einer tschechischen Druckerei in Massenauflagen hergestellt wird, waggonweise nach Japan verschifft wird, allwo es nun den p. t. Sammlern von Kostbarkeiten von geriebenen Händlern angehängt wird. Übrigens bestehen nun an Ort und Stelle selbst schon eigene Anstalten für „echte" Raritäten.

Und mit jedem ankommenden europäischen Schiffe berechnen die Antiquitätenhändler schon ihren sicheren Nutzen. Dabei sind diese Bilder gar nicht so geschickt gefälscht – sie sind nichts als moderner japanischer Kitsch.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

OSTASIATISCHER KITSCH

Für dieses Bild gilt das gleiche wie für das vorherstehende.

Auch hier wird auf den unkritischen Geschmack des Fremden spekuliert, auch dieses Bild ist in Europa entstanden, wurde nach Japan gebracht und dann von dort an ein Wiener Kaufhaus, das chinesische und japanische Artikel führt, verschickt.

Und hängt nun in Tantes guter Stube als kostbarer Wandschmuck neben den „japanischen" Wandmatten, in die die Photographien der diversen Neffen und Nichten gesteckt werden ...

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ANGENEHMER KITSCH

Gibt es irgendwo eine Mutter, die vor diesem Bilde nicht ausruft: „Gott, wie herzig!"?

Und diese Tatsache bleibt bestehen, trotzdem — betrachtet man diese Darstellung als Bild — die Sache ein lieblicher Schmarren ist. Aber das Kind ist wie jedes Kind „goldig", die Mutter wie jede junge Mutter „reizend" — also ist das Ergebnis für den Beschauer eindeutig festgelegt.

Von zehn Wohnungen haben mindestens neun dieses Bildlein, in Öl, in Wasserfarbe, in Farbendruck oder wenigstens als Ansichtskarte, zu Gast. Wozu also sich kümmern um einen Wandschmuck, der dieselbe Darstellung zum Vorwurf hat und ein Kunstwerk ist? Das Bild da genügt für die täglichen Bedürfnisse.

So verdrängt der Kitsch die Kunst.

FÜR ALLE EWIGKEIT!

Dies ist der Titel dieses lieblichen Bildes. Nur dürfte der glückliche Bräutigam eben an die versprochene Mitgift denken, die ihm nun der Schwiegerpapa vorenthält. Auch steigen in sein tränenschweres Monokelauge die bekannten Grausbirnen auf, trotzdem ihm zu Häupten ein Kastanienbaum gar lieblich erblüht. Und er denkt an die Alimente, die er außerehelich zu zahlen hat. Denn sonst sind in dieser Affenvisage keine Gedanken zu erkennen.

Und die Braut, die so minniglich ihr blondes Haupt an diese stolze Männerbrust, gestärkt mit Reisstärke, drückt — sie schläft. Wahrscheinlich hat er ihr soeben das Geständnis gemacht, daß es mit der Hochzeitsnacht infolge vorhergehender Überanstrengung nichts ist.

Und sie hat sich schon so darauf gefreut!

Und nun muß sie für alle Ewigkeit nur schlafen!

Und immer an seiner Brust!

Und der Maler, der das geschaffen hat, gehört nach Sibirien. Wo es keine Leinwand und keine Farben gibt!

Und keine Verleger, die so etwas drucken!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

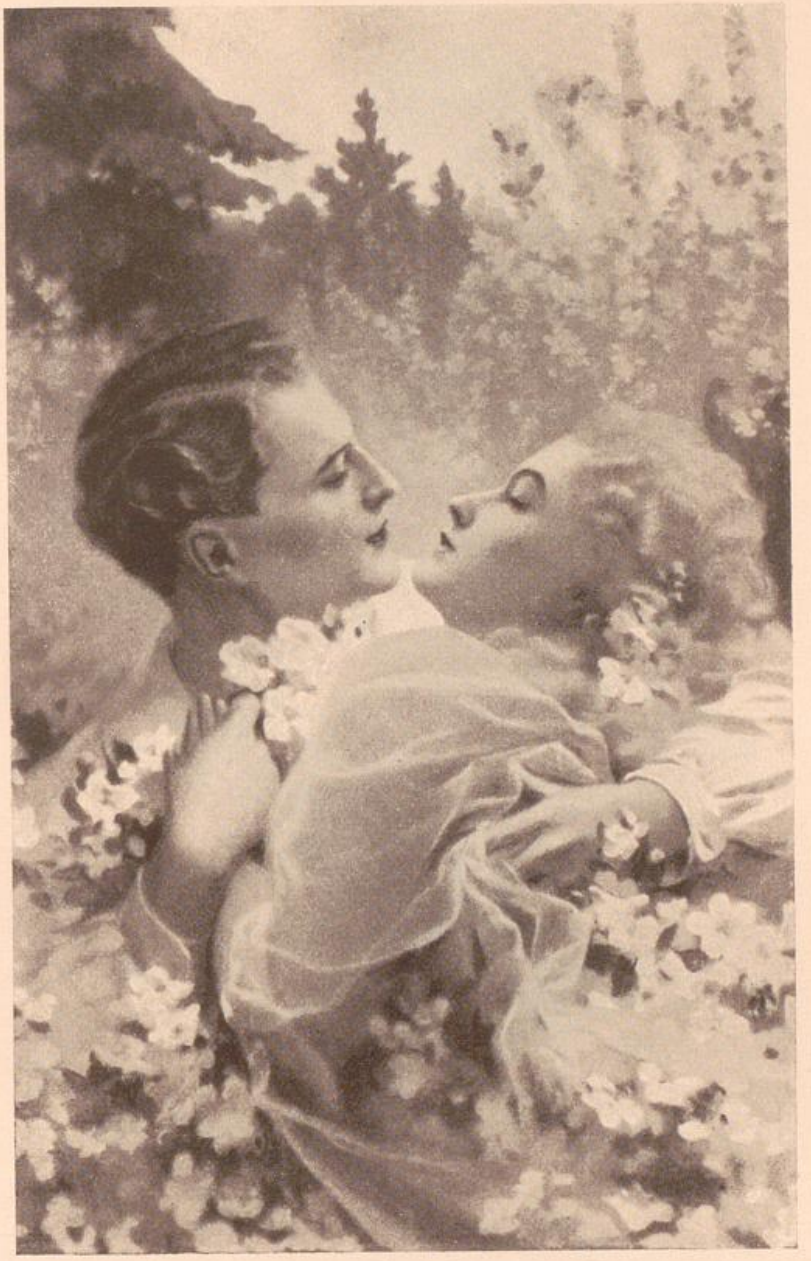
DAS IST DIE WAHRE LIEBE NICHT

Man greift sich als normal empfindender Mensch an den Kopf, sieht man in allen Auslagen diese Bilder, die sogenannten „Liebespostkarten" oder „Stelldicheingrüße". Es sind hundert Variationen, in hundert verschiedenen Stellungen sind „ER" und „SIE" in Liebe einander zugetan. Diese schreckliche Essenz aus Geschmacklosigkeit, Scheußlichkeit, aus Kitsch und Spekulation auf die edelsten Empfindungen des Volkes wird in hunderttausenden Exemplaren verkauft. In Wien sowohl als im letzten Dorfe Galiziens, in Berlin wie in den Fischerdörfern der Nordsee ...

Und dazu noch ein Gedicht! — Aber die Verse sind wenigstens dem Sujet formgemäß angepaßt. Zu ergänzen wären sie etwa wie folgt:

„Doch kriegst Du diese Karte
Mein süßes, holdes Kind,
Und hinten steht: „Ich warte ..."
So schreib zurück: „Verschwind! ..."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



TYPISCHES BEISPIEL EINER „KÜNSTLERKARTE"

Das Bild stellt weder eine Reklame für eine patentierte Haarwellung dar, noch zeigt es die Erfolge von „Gammaufs Blumendünger". Eher könnte man an eine Anleitung denken: „Wie umarme ich vornehm? Wie halte ich den Kopf, wenn ich mich an die Brust der oder des Liebsten lehne? Beachten Sie die aristokratische Haltung der Hände!..."

Die beiden völlig leeren und ausdruckslosen Köpfe, die der Propagandaabteilung einer kosmetischen Fabrik entsprungen sind, sollen aber bedeuten: „Liebesfrühling".

So steht es wenigstens umseitig gedruckt...

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

PIKANTE KÜNSTLERKARTE

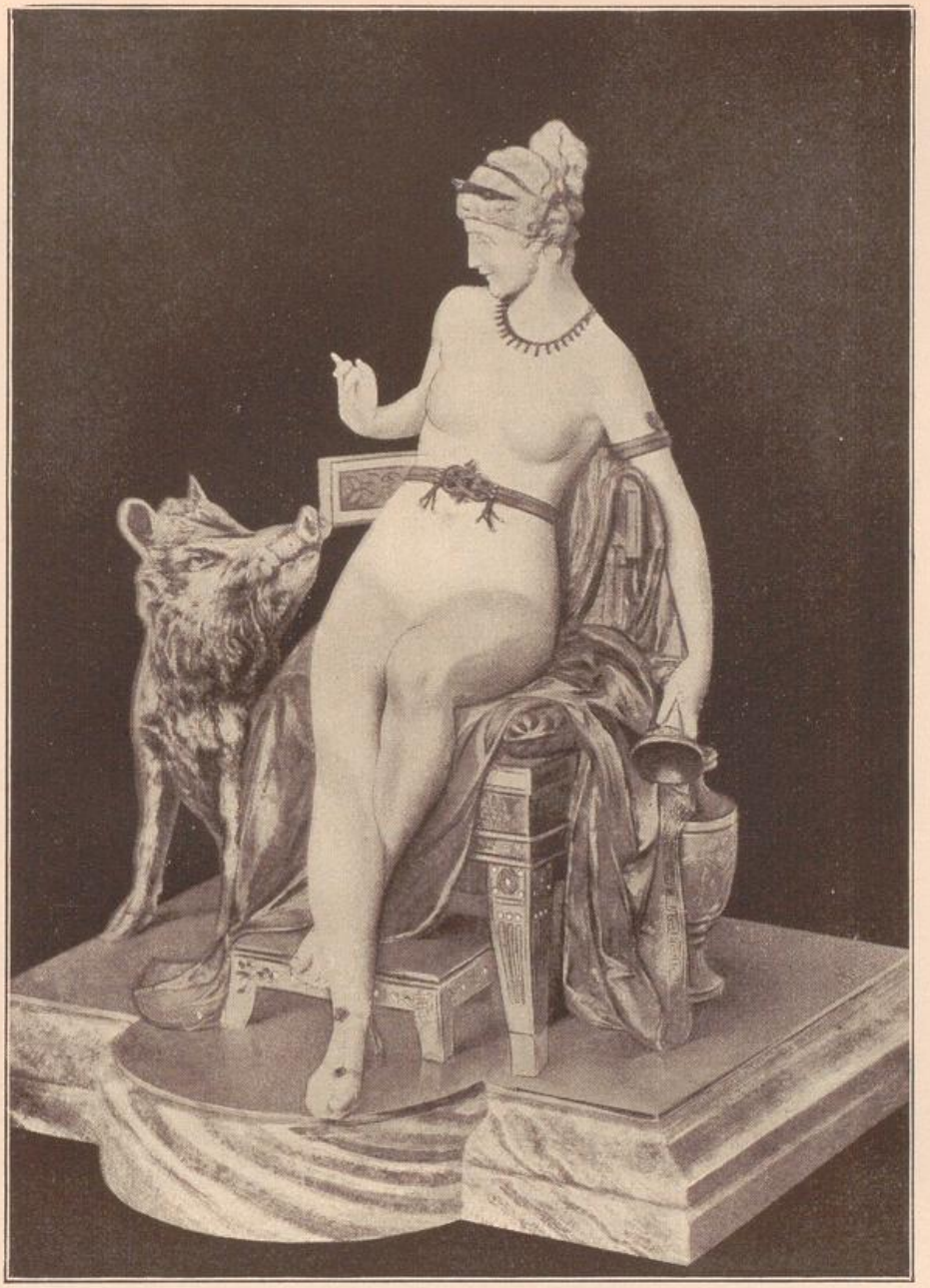
Dieser echte Dreck, einst, vor nicht allzu langer Zeit, das übliche Schema der gepfefferten Wochenschriften, spukt noch immer in Form von Postkarten in den geheimen Laden der Papier- und Schreibutensilienhändler umher.

In diesem Abschnitt wird, gleich der Spekulation auf dem Gebiete des religiösen Kitsches, nur mit dem Sujet und den „Reizen" gerechnet. Die Rechnung stimmt. Der Käufer ist zufrieden, irgend etwas Nacktes, etwas Pikantes zu sehen, so wie im anderen Falle der Fromme an dem noch so elend dargestellten Vorgang seine Befriedigung empfindet.

Und: der Staatsanwalt wirft derartige Wald- und Wiesen-Pornographie in denselben Aktenfaszikel mit erhabenen, rein künstlerischen Arbeiten, deren Inhalt aus den Dingen um die Nacktheit sich ergibt. Hier wird das Unheil, das der Kitsch anrichtet, offenbar ...

Kitsch ist immer Kitsch, und pornographischer Kitsch ist zehnfacher Kitsch!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



SO MÜSSTE DAS DENKMAL FÜR DEN KITSCH AUSSEHEN

Der geniale Künstler, der das Wesen des Kitsches so klar erschaut und in so wunderbare Form gebracht hat, dürfte allerdings unbewußt gehandelt haben und noch heute der Meinung sein, es sei Kunst!

„Kirke" nennt das Bildwerk der Schöpfer. Aber auf dem reichverzierten Thronstuhl sitzt der nackte Kitsch und kokettiert in anmutiger Bekleidung mit der Schweinerei in Gestalt eines Ebers, der weise und erhaben daneben hockt. Ist es nicht, als spräche die schöne Jungfrau zu ihrem Galan: „Ja, mein zuckersüßes Ferkel, ja, wir zwei, wir regieren in der Welt! Wir thronen dem guten Bürger zu Häupten, und zu unseren Füßen liegt alles im Staube. Und all die Andenken unserer Liebesnächte, unsere Kindlein, halten Wacht in der Bürgerstube sowohl wie in den Auslagen der Paläste der Straßen, daß unser Reich nicht untergehe, solange die Sonne noch scheint!..."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

DER GIPFEL DES KITSCHES!

Das ist eine Plastik! Kein Scherz vor einer Schaubühne im Lunapark! Und heißt: „Schwalben".

Diese komischen Vögel sind die Geisteskinder eines Bildhauers, der sie mühsam genug ausgebrütet haben muß! F. Chever ist der Name des „Künstlers".

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

DIESEN „KUSS" HAT KEINE MUSE GEKÜSST!

Dieses freche Mädchen, das dem zudringlichen Verehrer in höchst unanständiger Weise und unzweideutig zu verstehen gibt, daß sie das Zitat aus „Götz von Berlichingen" in Wirklichkeit ausführen lassen will . . . !

Dieser unglückliche Knabe, der sich vor lauter Liebe sogar ein Bein aus den Gelenken gerissen hat und nun ganz verdreht auf einem Fuße hüpfen muß . . . !

Diese beiden Menschenkinder, die armen, müssen ohne Aufhören in so verzwickter Lage auf ihrer abschüssigen Bahn weiterküssen, dieweil es ihr Herr Erzeuger so will!

„Nicht wahr, Frau Gevatterin, diese Skulptur . . . !

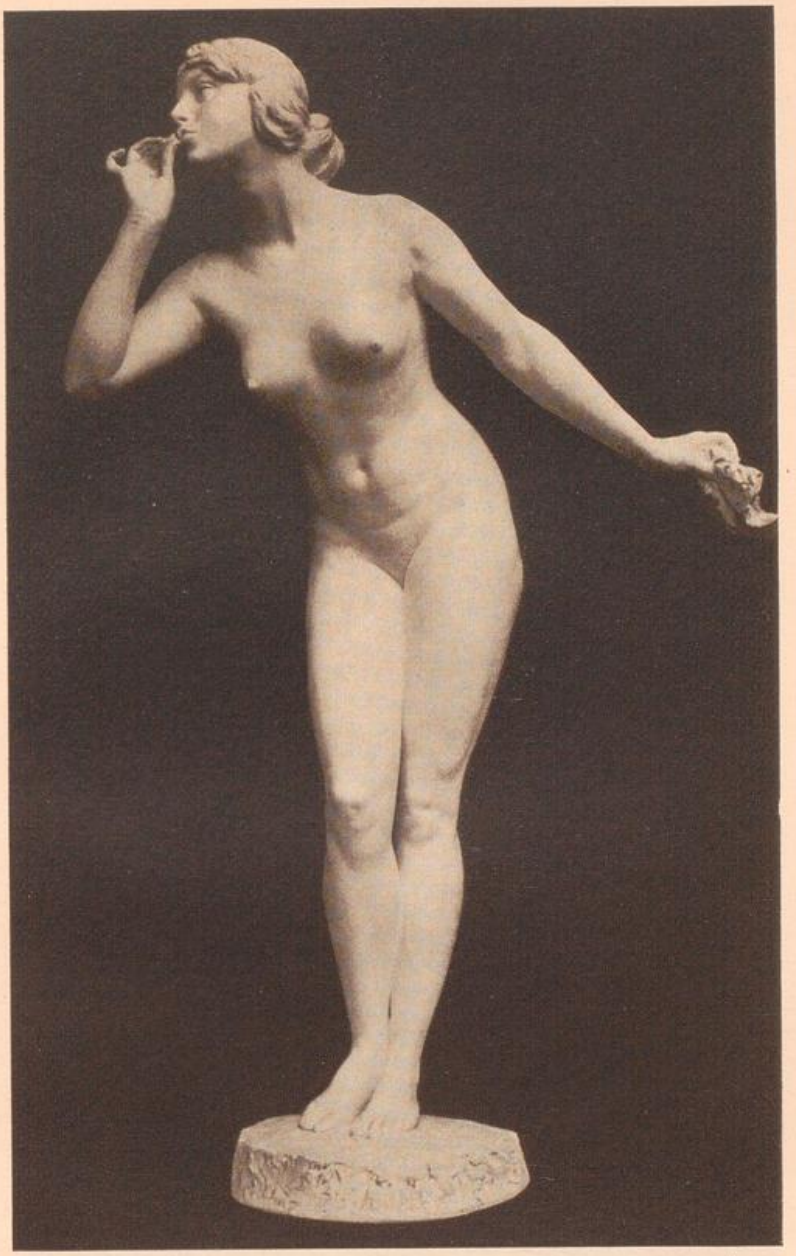
„Gott, wie niedlich! – wie herzig! – Sehn sie doch mal, wie er sie von hinten . . .'

„Jawohl!"

— Der Kuss! — Das ist Kunst!!!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



WAS TUT DIESE NIEDLICHE JUNGE DAME?

Lutscht sie an einem eben aufgelesenen Zigarettenrest? – Putzt sie sich die Zähne? – Lockt sie in dieser verdächtigen Bekleidung: „Bubi, komm mit!"? Oder ist sie eben von einer allzu menschlichen Tätigkeit aufgestanden – der hinausgedrückte Allerwerteste deutet darauf hin, ebenso wie das Zeug, das sie in der gestreckten Hand hält – und verspürt noch leises Bauchgrimmen?

Nichts von alledem!

So sieht das verkörperte Trennungsweh aus! Ausgerechnet so sieht man aus, wenn man dem Liebsten in Wehmut nachtrauert . . . !

„Lebewohl" heißt dieses liebliche Bildwerk von Prof. Gustav Eberlein.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

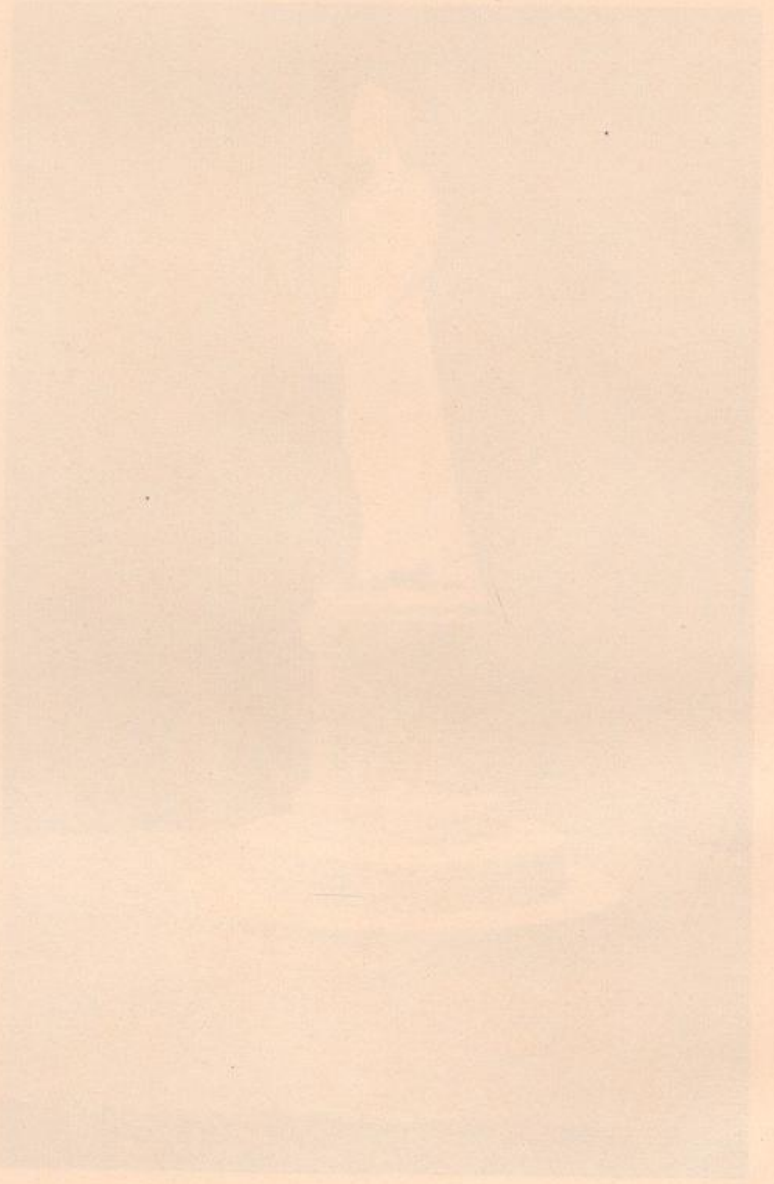
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

(Kunstanstalt Kilophot, Wien)

PETSCHAFT, BRIEFBESCHWERER, TINTENFASS?

Nein! Sondern ein Monument! Ein Denkmal: Kaiserin Elisabeth zu Salzburg! Kommentar überflüssig!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

DENKMAL? GUT! – ABER GOETHE-DENKMAL???

Für einen berühmten Ausstopfer von Vogelbälgen oder für einen kühnen Vogelfänger wäre dieses Standbild ja ein ganz gutes Denkmal.

Aber was hat dieser apollinische Jüngling mit dem Wundertier mit Goethe zu tun? An welchem Haar, das jeder Betrachter in dieser Suppe finden muß, hat der Künstler den Begriff Goethe herbeigezogen??? Soll das den Leuten jenseits des großen Wassers (Chicago) sagen, wer Goethe war, oder symbolisch seine Kraft vermitteln wollen?

So wird alles verkitscht.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

„ES SOLL DER KÜNSTLER MIT DEM KÖNIG GEHEN"??

Das obere Bild gibt eine Ansicht des Berliner Märchenbrunnens von Prof. Hoffmann. So wie er tatsächlich ist. Also eine Anlage, die eher ein Aquarium vor einer Friedhofsgruft sein könnte denn ein Märchenbrunnen. Der Sinn des Begriffes Brunnen ist dabei völlig verlorengegangen, die Monumentalität des Werkes zerrissen; das Ganze erscheint gekünstelt und verlogen.

Also Kitsch.

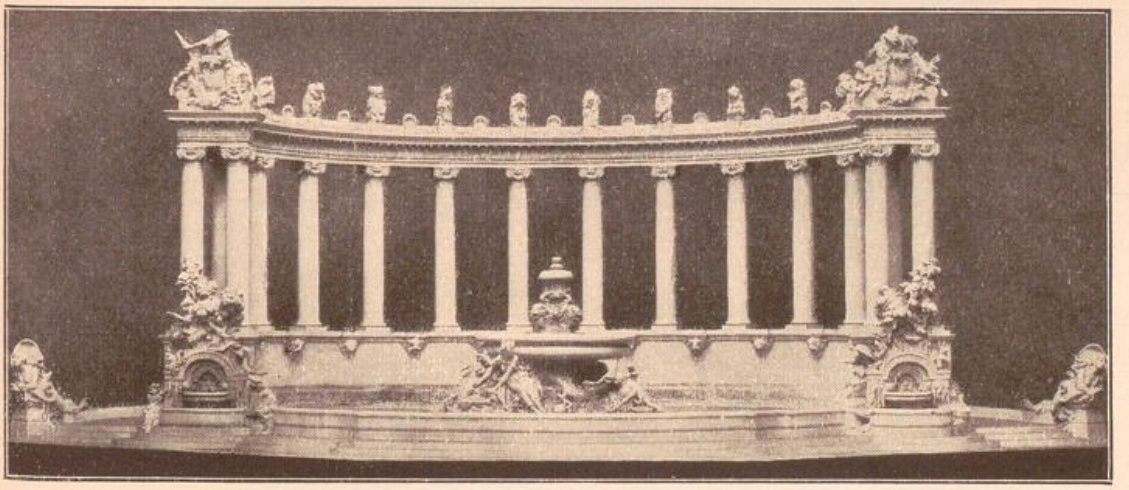
Obgleich ein bedeutender Künstler der Schöpfer dieses Brunnens war. Ursprünglich wenigstens gewesen ist, als der Brunnen so aussehen sollte, wie es die untere Abbildung zeigt. Hier ist die Allegorie glücklich mit dem Zweck — und der Zweck ist, Wasser zu speien — vereinigt; wie aus einem Gusse verbinden sich Aufbau und Form. Obwohl ja auch da allerhand einzuwenden wäre gegen Detail und Ornament. Aber es ist ein Brunnen und kein Schwimmbassin oder Fischteich.

Doch da erstand dem Bildhauer ein größerer Künstler: Wilhelm II. Und da die ehemalige Zukunft bekanntlich auf dem Wasser liegt, so wurde es ein Teich. Mit einer Urnenhalle.

Was man, wenn man will, als symbolische Ahnung auffassen kann ...

Das soll keine hämische Glosse auf den heute ohnmächtigen Exkaiser sein. Nur der Beweis, daß sich ein Künstler nie den Angaben, soweit sie Stil, Form und Ausführung betreffen, beugen darf. Sonst kommt der Kitsch zutage.

Oder beugte sich etwa Michelangelo, etwa Tizian, etwa Lionardo den künstlerischen Wünschen der Päpste?

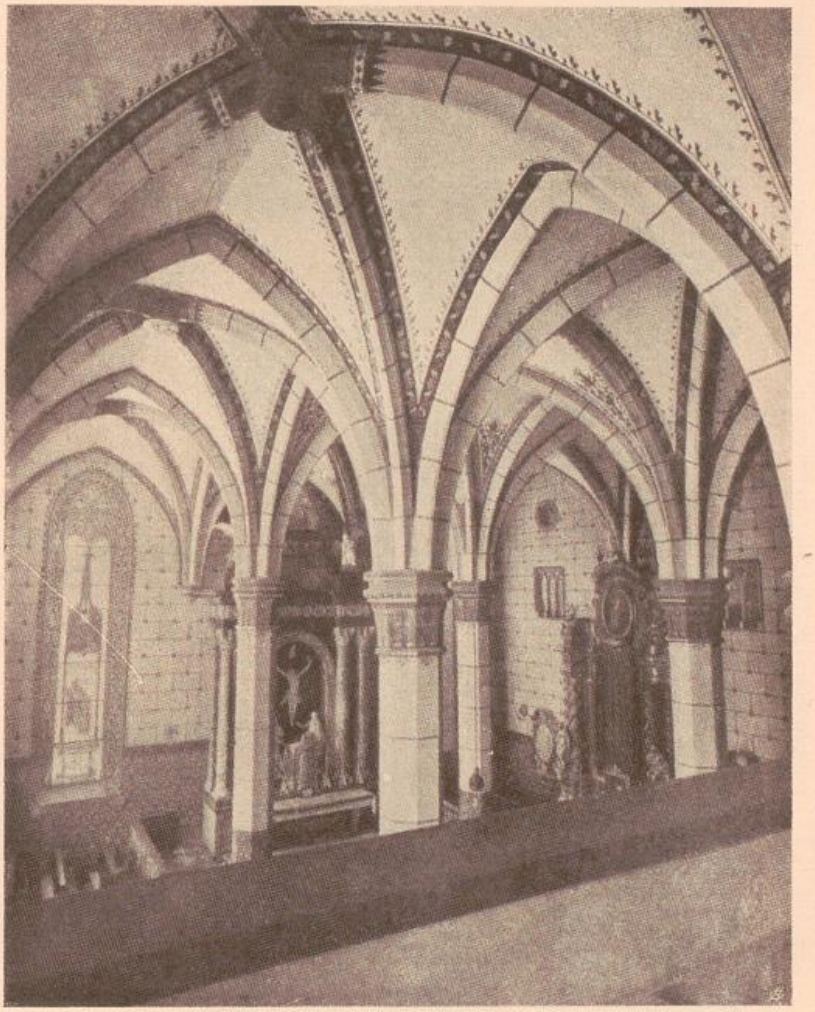


UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

NARODNIDUM IM BADEMANTEL

Dieses tschechische Volkshaus hat in Prachatitz sich einen Bademantel um die Blöße gehängt. Die Lächerlichkeit derartiger Kleckserei ist so grandios, daß sie als wundervolle Parodie auf jedwede Stilform festgehalten werden muß.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

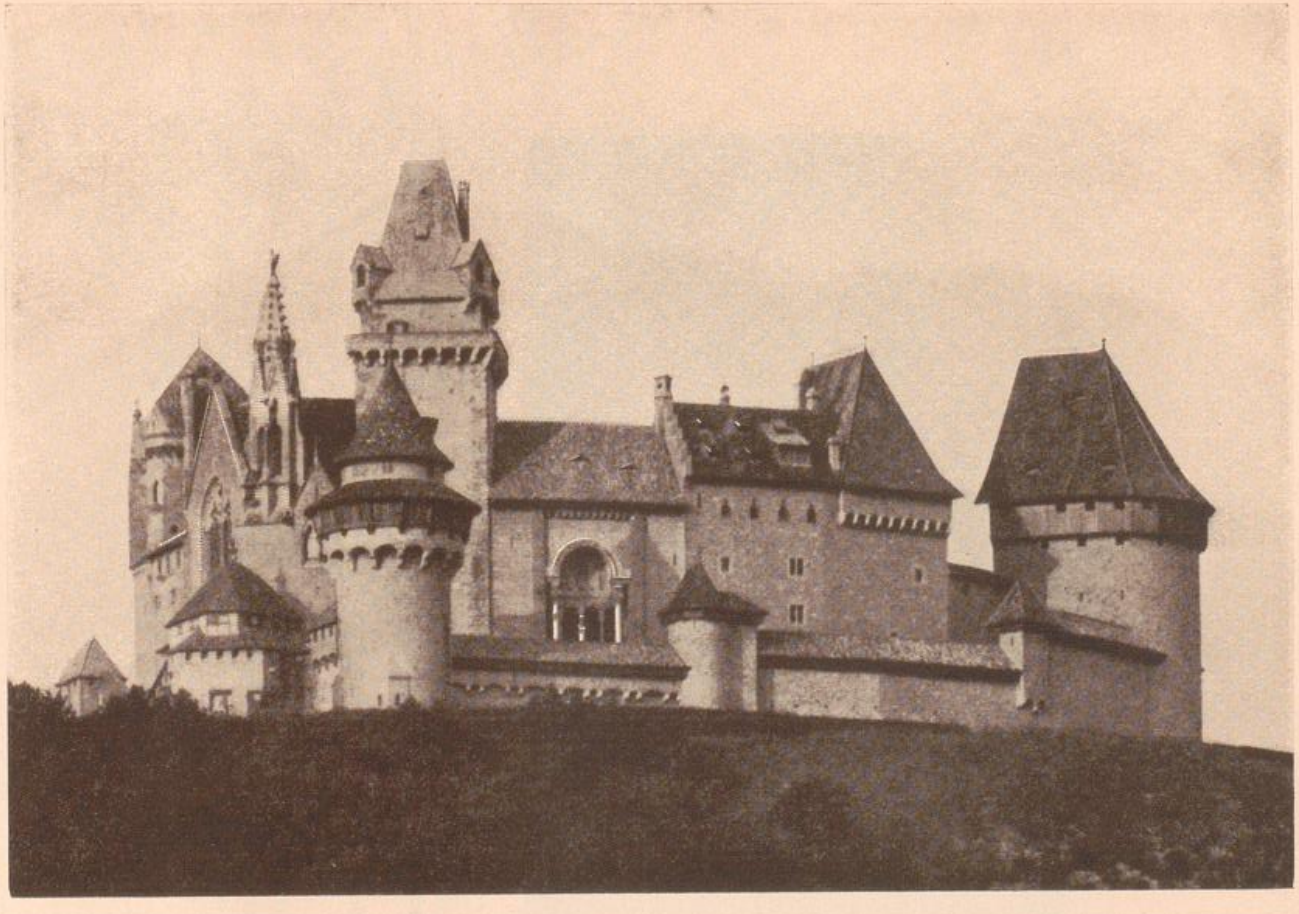


DIE KIRCHE ALS BADEZIMMER

Die Bürgerspitalskirche in Salzburg, ein wundervoller gotischer Bau, wurde gelegentlich der Restaurierung von einem Zimmermaler derartig verkitscht, daß sie nun wie ein Badezimmer oder wie eine Hotelküche aussieht. Die strenge Reinheit der Spitzbogen wurde durch scheußliche Verzierungen verdorben, die tiefe Ruhe der dunklen Wände durch Schablonenmalerei a la Kacheln lächerlich schreiend gemacht.

Kann man in einem Raum, der wie ein Dampfbad aussieht, Gnade und Erleuchtung bekommen?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



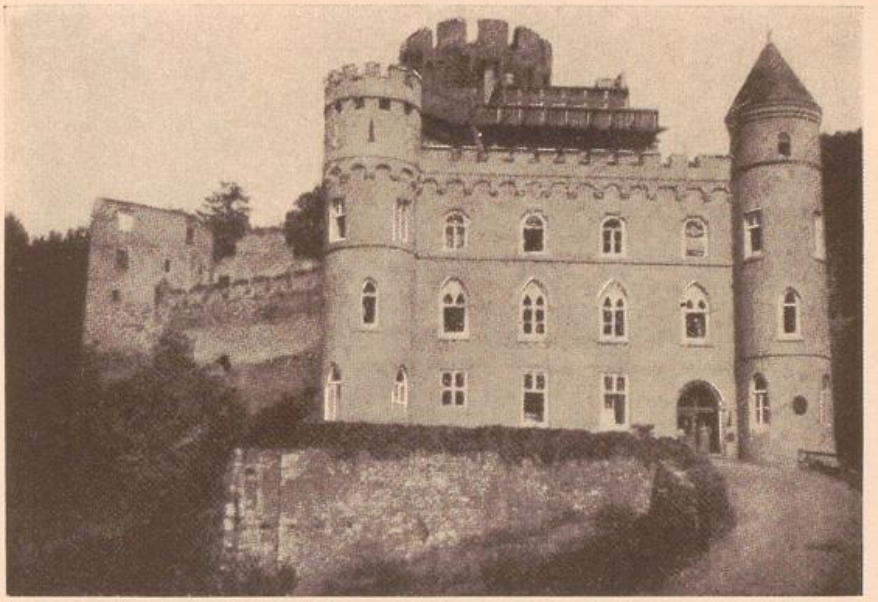
VERGEWALTIGTER BAUSTIL (Kunstanstalt Kilophot, Wien)

Das ist weder eine Vorlage etwa zu „Richters patentiertem Kinderbaukasten", noch ist es eine Theaterdekoration zu „Götz von Berlichingen", sondern das Bild stellt die Burg Kreuzenstein an der Donau dar, so wie sie derzeit besteht, das heißt natürlich, in unserer Zeit aufgebaut wurde. Sie soll haargenau die alte Burg, die als Ruine ein prachtvolles Denkmal der Landschaft gewesen ist, kopieren.

Und hundert Schritte weiter unten, auf der Landstraße, rasen die Autos vorüber, die Sirene der Lokomotive schrillt herauf, die Flugzeuge der Linie München – Budapest kreisen tagtäglich darüber . . .

Wie der Faustschlag eines Wahnsinnigen ins Gesicht des zwanzigsten Jahrhunderts steht dieses lächerliche Bauwerk da.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



DIE RAUBRITTERBURG FÜR LUNGENKRANKE

Es wird berichtet, daß sich auf Burg Hartenstein in Niederösterreich einst gar kühne Strauchritter eingenistet hatten. Sie brandschatzten im Lande, brannten die Dörfer nieder und raubten den Kaufleuten all ihre Habe.

Und die raublustigen adligen Herren erbauten um das Schloß gar tiefe Gräben, sie mauerten feste Türme und bewehrten das Schloß mit Zinnen und Schießlöchern.

Anno Domini 1536. —

Im Jahre des Heils 1919 ward die verfallene Burg aufs neue ausgestattet mit frischer Zugbrücke, Turm und Wehr, mit Quarzlampen und Liegestühlen, auf daß die streitbaren Ritter der beschädigten Lunge sich wehren können allda gegen die streitbaren Ritter, so man Bazillen heißt.

Potz Blitz! Dies nenne ich ein ritterlich Sanatorium!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

DAS HAUS ALS REKLAMETAFEL

Betrachtet man diesen Bau, so muß man von guten Eltern sein, um unter den scheußlichen Aufschriften den Stil des Hauses zu entdecken.

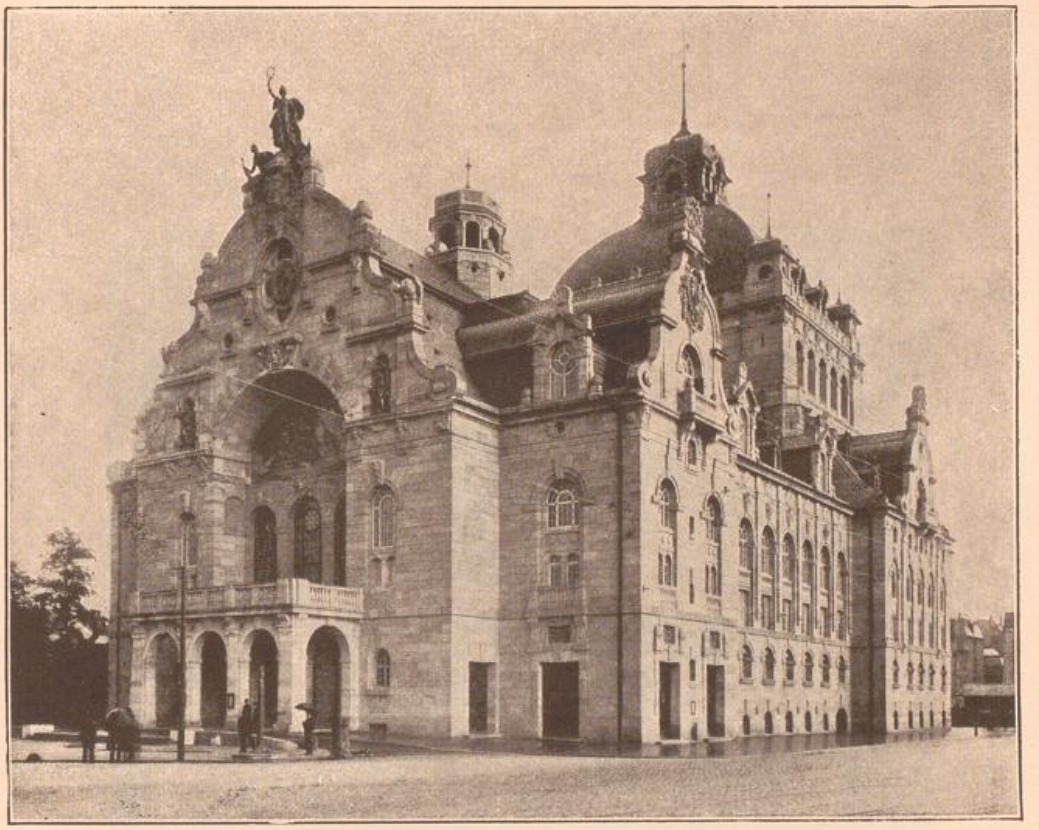
Und doch ist es ein uralter Renaissance-Bau von packender Form!

Ein wundervolles Denkmal einer verschütteten Zeit! — Man stelle sich vor, der Moses von Michelangelo wäre mit Reklameaufschriften bedeckt, wie: „Pribyl-Schuhpasta" — „Vohanka-Korkstöpsel sind die besten" usw.! Wer würde da nicht vor Zorn erbeben?

Ist dieses Haus in einer böhmischen Stadt, in Budweis, auch von einem weniger berühmten Manne geschaffen — die Verkitschung bleibt darum nicht minder verdammenswert.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



BAUKUNST IST EINE KUNST!

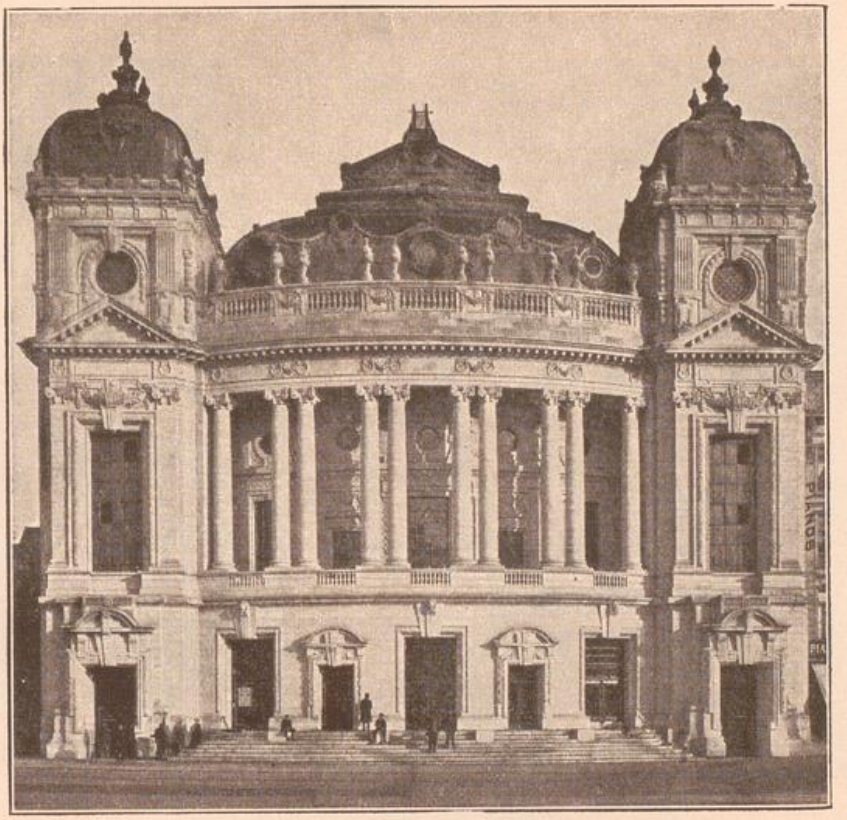
Wenn wir all die neuen Monumentalbauten der letzten Epoche ansehen und wahllos einige herausgreifen aus Sammlungen der Abbildungen neuerer öffentlicher Bauten, immer werden wir von der Stillosigkeit, die sich schon zum Stil entwickelt hat, entsetzt sein. Da werden Barock, Klassizismus, Romantik, Moderne und alle Entwicklungsstufen des Stiles wahllos zusammengewürfelt; falsche Verzierungen werden dominierend angebracht; aus Eisen und Beton äfft man Bauformen nach, wie sie entstanden sind aus ungebrannten Ziegeln und rohen Quadersteinen. Als ob nicht jedes Material seinen nur ihm eigenen Stil hätte und schon aus dem reinen Material heraus die Form stets anders werden müßte!

Fiel es den Dombaumeistern der Gotik ein, etwa die Pläne nach jenen römischen Bauten zu entwerfen, auf deren Grundmauern die neue Stadt seinerzeit erbaut ward? Nie in der kulturellen Vergangenheit baute man nach verschütteten Epochen. Aber in unserer Zeit mischt man die Stilformen wie ein Paket Karten durcheinander. Das Ergebnis? Nun, eben ein Kartenhaus!

Was haben wir etwa – wir, das ist unsere Zeit – mit den barocken, falschen Formen zu schaffen, wie sie am Nürnberger Stadttheater so auffallend ins Auge stechen? Was für ein Chaos beherrscht diesen Bau! Wo ist hier die rundlaufende, das Gebäude umspannende Baulinie, die Einheit von Detail und Gesamtwerk?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



THEATER MUSS THEATER SEIN

Und nicht Kirche plus Palais!

Auch die flämische Nationaloper in Antwerpen verleugnet aus dem Bestreben, prunkvoll zu sein, Stil und Zweck.

Auch hier finden wir die Häufung aller möglichen Stile, das wahllose, unkritische Bauen nach berühmten Vorbildern anderer Epochen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

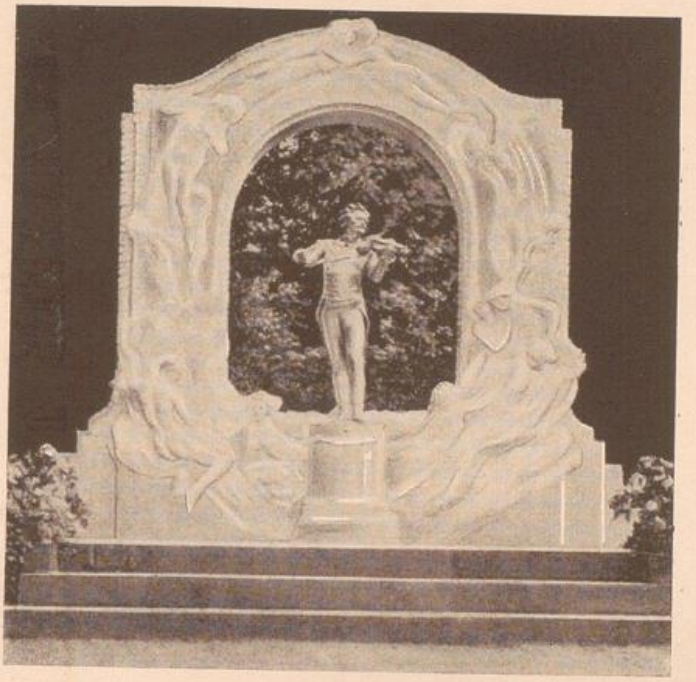
DIE VERPATZTE STADT

So sieht die Straße überhaupt aus — in fast jeder Großstadt.

Trostlos öde, ohne dem Zwecke von Verkehr und Ökonomie zu entsprechen, ohne Spur von Stil, ohne Atom von Schönheit. Sinnlos wird ein Zinshaus neben dem andern errichtet.

Ein Steinhaufen mit Löchern darin, ein Gefängnis — — —

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



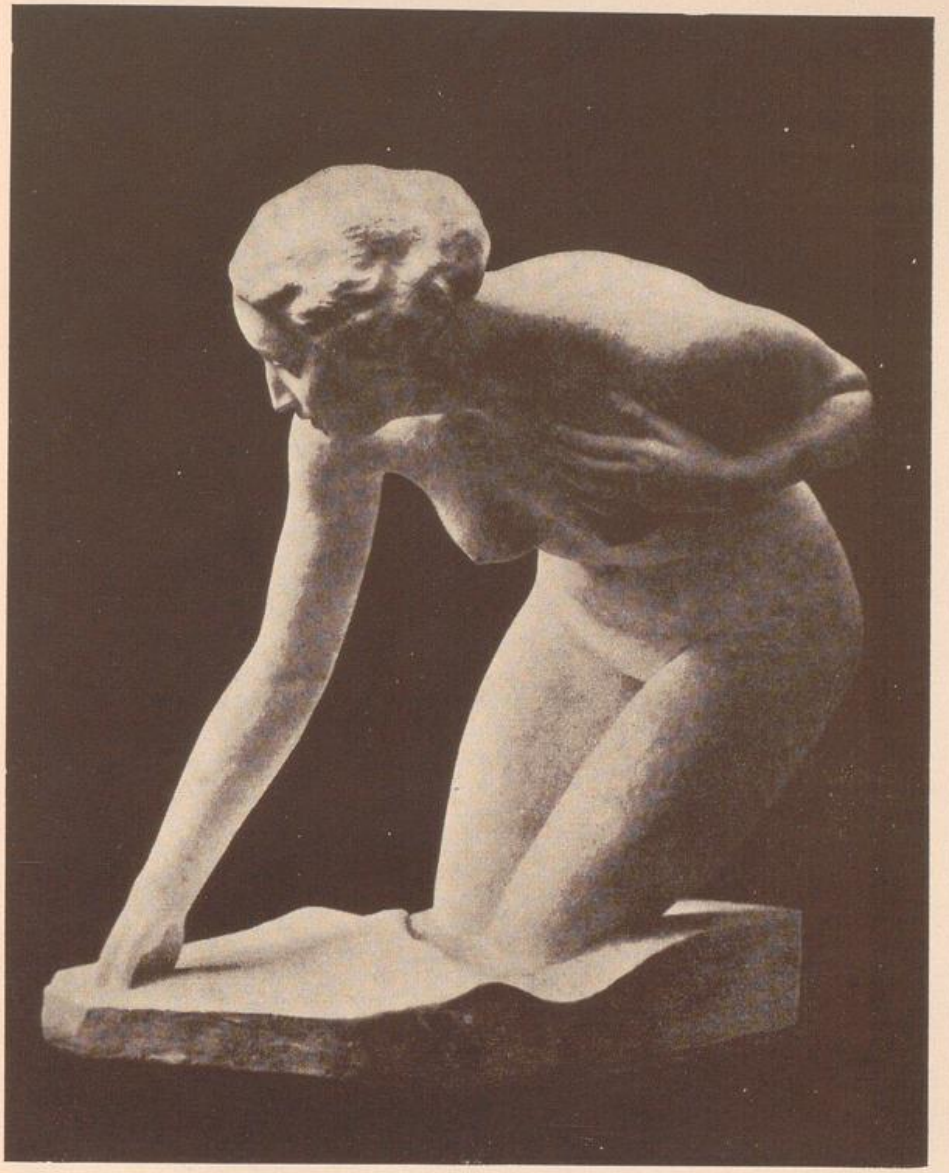
(Kunstanstalt Kilophot, Wien)

JOHANN-STRAUSS-DENKMAL IM WIENER STADTPARK

Die Figur des Geigers ist in heller, messingfarbener Bronze gegossen, so daß sie im weißen Steinrahmen mit den verschlungenen Extremitäten aussieht, als wäre das Ganze direkt einer Auslage einer Farbwarenhandlung entsprungen.

Und doch ist der Schöpfer dieses Denkmals ein Künstler von bedeutendem Können. Hier aber ist kein Fünklein von genialer Kraft.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



GENIALER KITSCH

Ein Kunstwerk und dennoch Kitsch; geschaffen von einem Künstler der Gegenwart der berufen ist, durch sein Werk Denkmal der Epoche zu sein. Gustinus Ambrosi, der Schöpfer dieser Plastik, ein Bildhauer von internationaler Bedeutung, gestaltete diese „Badende", die in ihrer süßen Lieblichkeit trotz der Schönheit der Linienführung — Kitsch ist.

Haltung, Gebärde, kurzum alles, was den Inhalt dieses Werkes macht, drückt die Zweckbewegung aus. Aber es ist ein zu großes Plus an Gefälligkeit da, berechnet für den Käufer, der ein „schönes" Weib am Kamin stehen haben will; es ist nicht die Zeugungskraft des Künstlers, die das Werk allein vollendet.

Denn mitzeugten: Sorge, Not, materieller Zwang. Und dadurch wurde ein Ding, das nicht ein Stück Werk des Meisters ist, sondern ein Stückwerk für Hinz und Kunz.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

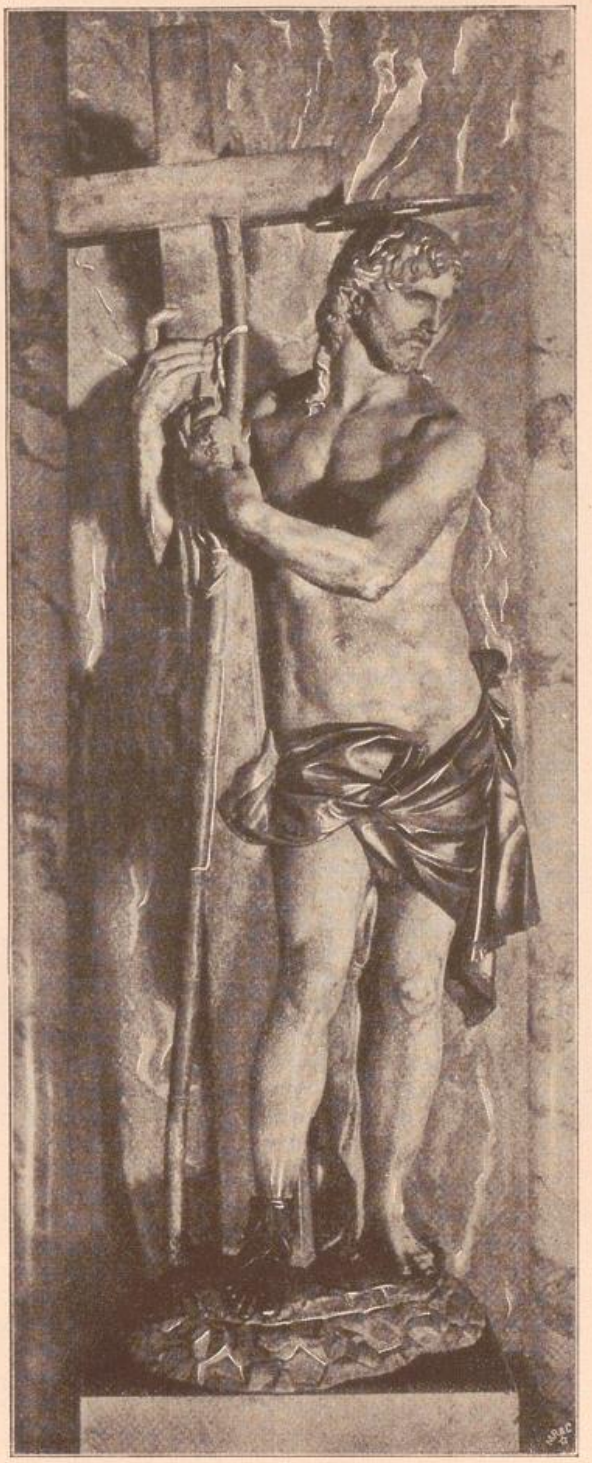
DENKMAL WHISTLER

Der Kitsch im Genie! Dieses Machwerk entstammt der begnadeten Künstlerhand des wunderbaren Rodin!

Dennoch brachte es der Meister zustande, um eine modellierte Figur ein in Gipslösung getauchtes Tuch zu schlingen und diese Lüge am Material endgültig auszuführen.

Trotz Rodin: Kitsch!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



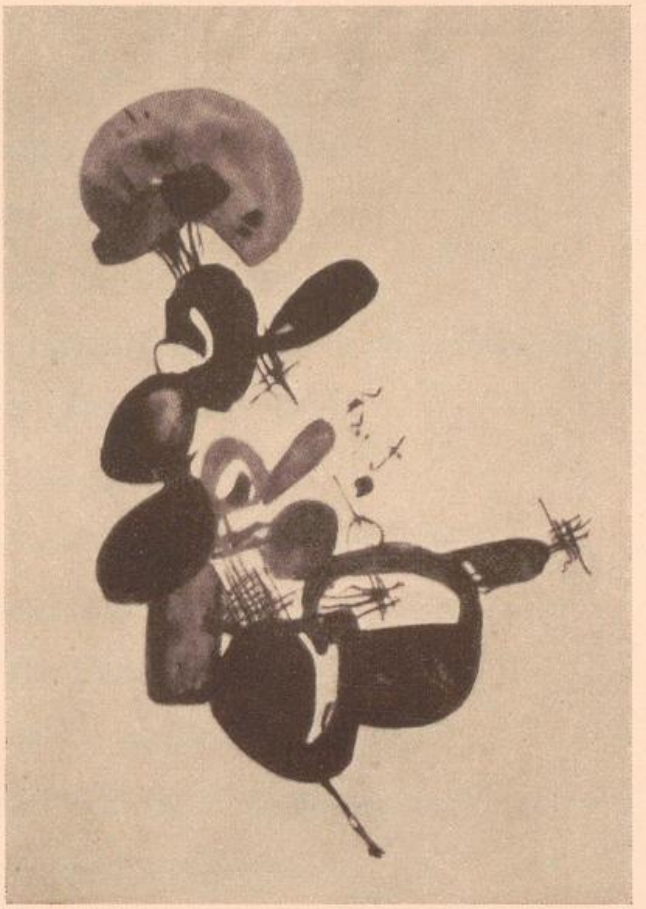
MICHELANGELO!

Auch Michelangelo verfiel dem Kitsch. Wohl, das Werk „Christus der Minerva" wurde von seinem Schüler Pietro Urbano zu Ende geführt und viel später vom Bildhauer Frizzi in Rom „verschönert" — dennoch ist der göttliche Michelangelo der Urheber dieses bösen Machwerks.

Aber ist darum der große Meister um ein noch so geringes Maß kleiner geworden?

Ein wahres Kunstwerk von ragender Bedeutung überwiegt tausend Machwerke, und immer ist der Schöpfer dieses einen Werkes, hätte er auch sonst nur Kitsch produziert, eben der begnadete Künstler, der dieses Werk erschaffen hat.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



KITSCH? – NEIN: SCHWINDEL!

Laie und Fachmann werden meinen, diese Abbildung sei die Vergrößerung der mikroskopischen Aufnahme eines Blutstropfens, in dem Spirochäten und sonstige Bazillen heimisch sind.

Nein, geschätzter Leser!

Das ist ein Kunstwerk aus der Meisterschule Johannes Itten zu Weimar!

Kitsch ist es wahrlich nicht; denn da würde selbst der Begriff Kitsch mit Recht entrüstet sein, derlei Zeug in seinem Reiche zu beherbergen.

Es ist ganz ordinärer, gewöhnlicher Schwindel!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Abdruck des Bildes „Heilige Familie“ geschieht mit Erlaubnis der Photographischen Gesellschaft Berlin.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN